Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer Stefan BuÃ?: Die vier Kerzen

Description

Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer Stefan BuÃ?: Die vier Kerzen, verÃ¶ffentlicht am 21.12.20 von osthessennews.de

Schon wieder mal haben wir es heute mit sprechenden Kerzen zu tun. Diesmal fabuliert Herr Stadtpfarrer Stefan BuÃ? von vier Kerzen, die fÃ¼r Frieden, Glauben, Liebe und Hoffnung stehen. Nachdem die ersten drei Kerzen erloschen sind, weil sie der Meinung sind, dass Menschen keinen Frieden halten, nicht mehr an Gott glauben und nur noch sich selbst lieben wÃ¼rden, entzÃ¼ndet ein Kind mit der Hoffnungskerze die anderen drei.

Pfarrer BuÃ? pappt noch schnell seinen Gott hintendran und das wars auch schon.

> Die erste Kerze seufzte und sagte: â??Ich heiÃ?e Frieden. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden.â??
> (Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Impulse von Stadtpfarrer Stefan BuÃ?: Die vier Kerzen, verÃ¶ffentlicht am 21.12.20 von osthessennews.de)

Pauschalisierungen wie diese sind falsch und unsinnig. Und sie entsprechen der typisch monotheistisch-dualistischen Einteilung: Die Menschheit schneidet generell immer schlecht und erlÃ¶sungsbedÃ¼rftig ab. Gott hingegen generell immer gut, weil Hoffnung stiftend, verzeihend und liebend.

Mit Geschichten wie dieser transportieren und verfestigen Menschen wie Pfarrer BuÃ? diese einseitig verzerrte Weltanschauung.

In Wirklichkeit korreliert, bis auf wenige Ausnahmen, Friede und Wohlstand mit geringem religiÃ¶sem Einfluss und dafÃ¼r mehr AufklÃ¤rung.

Menschen halten keinen Frieden?

Trotz aller Konflikte und Kriege haben wir das groÃ?e GlÃ¼ck, in einer, wenn nicht *der* friedlichsten Epoche der Menschheitsgeschichte leben zu dÃ¼rfen. Ja, es gibt und gab schon immer Menschen, die keinen â??Frieden halten.â?? Frieden ist kein Gut, das einfach so da ist oder auf BÃ¤umen wÃ¤chst.

Und genauso gibt und gab es auch schon immer Menschen, die sich fÃ¼r eine friedlichere und fairere Welt einsetzen. Im Gegensatz zu GÃ¶ttern. Denen das irdische Geschehen vÃ¶llig egal zu sein scheint. Selbst denen, die angeblich allmÃ¤chtig, allwissend und allgÃ¼tig sein sollen.

Es ist Sache der *Menschen,* die Welt friedlicher zu machen, wo sie noch nicht oder nicht mehr friedlich ist. Und dafÃ¼r zu sorgen, dass sie friedlich bleibt, wo sie friedlich ist.

Betrachtet man die Kriege, die heute noch oder wieder gefÃ¼hrt werden, dann fÃ¤llt auf, dass auch heute noch Ã¼berdurchschnittlich oft Religionen eine direkte oder indirekte Rolle dabei spielen.

Dass das Christentum hierbei heute nicht mehr so prÃ¤sent ist wie zu der Zeit, als es noch die Macht dazu hatte, liegt nicht an der Friedfertigkeit dieser Religion. Sondern daran, dass es dank AufklÃ¤rung und SÃ¤kularisierung weitgehend entmachtet worden war.

#weniger glauben

Selbsterkenntnis einer Kerze

Insofern kann man sich Ã¼ber die Einsicht der zweiten Kerze nur freuen, wenn sie fest stellt:

> â??Ich heiÃ?e Glauben. Aber ich bin Ã¼berflÃ¼ssig. Die Menschen wollen von Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne.â??

So siehts aus. Und eine Kerze kann man ja immer mal gebrauchen. FÃ¼r romantische Stunden oder wenn mal der Strom weg ist.

Ein Gott weniger bedeutet auch eine MÃ¶glichkeit weniger, im angeblichen oder vermeintlichen Auftrag dieses Gottes Verbrechen zu begehen. Das Argument â??Gott will es!â??, mit dem schon zahllose Verbrechen christlich legitimiert worden waren, gilt dann nicht mehr.

Die dritte Kerze stellt fest, dass Menschen egoistisch seien, bevor sie verlischt. Auch hier haben wir es wieder, wie oben schon beschrieben, mit einer unsinnigen Pauschalisierung zu tun.

Bekenntniswirklichkeit?

Nachdem das Kind dann mit der vierten Kerze â??Hoffnungâ?? die restlichen wieder entzÃ¼ndet hatte, endet das MÃ¤rchen. Wie die Geschichte weitergeht, nachdem daraufhin kurz spÃ¤ter alle vier Kerzen heruntergebrannt sind, erfahren wir nicht.

FÃ¼r Stadtpfarrer BuÃ? kommt es jetzt freilich noch darauf an, seinen WÃ¼stengott aus der Bronzezeit ins Spiel zu bringen:

> Die Hoffnung stirbt immer zuletzt sagen wir gern. Wenn wir von Hoffnung getragen sind, dann findet sich auch in ausweglos erscheinende Situation neue Wege. Gott wird Mensch

> und schenkt dem Menschen damit neue Hoffnung. Das ist die Wirklichkeit Gottes, die wir in der Adventszeit bekennen.

Was soll denn mit â??Wirklichkeit Gottesâ?? gemeint sein? Haben GÃ¶tter eigene Wirklichkeiten? Zeichnet sich die Wirklichkeit nicht gerade dadurch aus, dass sie eben *nicht* von einem *Bekenntnis* dazu abhÃ¤ngig ist?

Klar: Die Menschen, die sich GÃ¶tter ausgedacht haben, haben sich fÃ¼r diese auch eigene â??Wirklichkeitenâ?? ausgedacht. Wie das bei jedem Phantasy-Roman oder jedem MÃ¤rchenheld auch der Fall ist.

Einmal mehr sei jedoch auf die vielen Vorteile ein mÃ¶glichst wirklichkeitskompatiblen Weltbildes hingewiesen. Das wiederum bedeutet nicht, auf Phantasie, Emotion und Imagination zu verzichten. Sondern nur, zwischen Wunsch und Wirklichkeit zu unterscheiden.

â??Die Wirklichkeit Gottes bekennenâ?? bedeutet nichts anderes als: â??Die irdische Wirklichkeit mit der religiÃ¶sen Scheinwirklichkeit zu vermischen.â?? Also sich einzureden und einzubilden, es bestÃ¼nde ein ursÃ¤chlicher Zusammenhang zwischen einer GÃ¶tterwelt und der irdischen RealitÃ¤t. Ob diese Menschen konsequenterweise dann auch darauf hoffen, dass ihnen Dagobert Duckâ?¢ mal 1000 Taler Ã¼berweist?

Weihnachtsmannglauben

Geschenkte Hoffnung?

Und welchen guten Grund gibt es, auf einen Gott zu hoffen, der, wie alle anderen GÃ¶tter auch, bis zum Beweis des Gegenteils nur in der menschlichen Phantasie existiert? Was erklÃ¤rt, warum er, wie alle anderen GÃ¶tter auch, jegliches Leid vÃ¶llig tatenlos geschehen lÃ¤sst? EinschlieÃ?lich des Leides derer, die sich aufrichtig und aus tiefster Ã?berzeugung zu ihm bekennen?

Und falls die Hoffnung auf Gott gar nicht in der Hoffnung auf weniger irdisches Leid bestehen sollte: Wieso bitten GlÃ¤ubige ihre GÃ¶tter dann trotzdem darum, dass sie ihr irdisches Leid mindern mÃ¶gen?

FÃ¼r einen nicht christlich glÃ¤ubigen Mensch erscheint die Hoffnung auf Jahwe so plausibel und sinnvoll wie fÃ¼r Herrn BuÃ? vermutlich die Hoffnung der Pastafari erscheinen dÃ¼rfte, dass das Fliegende Spaghettimonster sie mit Seinen Nudeligen AnhÃ¤ngseln berÃ¼hren mÃ¶ge und sie dereinst ihr Jenseits in der verheiÃ?enen Stripperfabrik mit Biervulkan genieÃ?en dÃ¼rfen.

Category

1. Impulse

Tags

1. Friede
2. glaube
3. hoffnung
4. liebe
5. mÃ¤rchen

Date Created

22.12.2020

#wenigerglauben